

Zur Rolle von Schlüsselkompetenzen im kompetenzorientierten Unterricht

Fachbetreuertag zur Einführung des Lehrplans Gymnasium

06.03.2014

LISA Halle

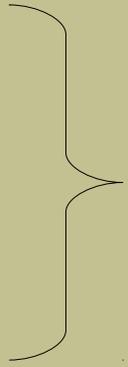
Univ.-Prof. Dr. Matthias v. Saldern

Mitglied des Fachausschusses Bildung der
Deutschen UNESCO-Kommission

(Copyright dieser Folien, soweit nicht anders angegeben, bei Matthias von Saldern)

Vorschau

1. Einleitung
2. Begriff: Kompetenz
3. Der Unterricht steht im Mittelpunkt!
4. Lernkompetenz
5. Sozialkompetenz
6. Medienkompetenz
7. Wie schulintern rangehen?
8. Fazit



als Beispiele für
überfachliche
Kompetenzen

2. Kompetenz

- vielfach keine spezifische Eingrenzung
- Gemeinsames Merkmal: Kompetenz als Befähigung zum erfolgreichen – d.h. problemlösenden – Handeln in anspruchsvollen **Anforderungs- und Problemsituationen**
- Derzeit wird diskutiert:
 - Bedarf es zur Feststellung von Kompetenzen einer beobachtbaren Handlung (**Kompetenz-Performanz-Problem**)?
 - Muss ich *wissen*, um zu *können*?
 - Beziehen sich Kompetenzen auf einen bestimmten Bereich (d.h., sind sie **domänenspezifisch**)?

Domäne

- Wissensbereich unabhängig vom Schulfach
- Beispiel: Intuitives physikalisches Wissen
- Soliditätsprinzip = materielle Dinge, deren Bewegungsbahnen sich kreuzen, müssen zusammenstoßen, weil sie nicht gleichzeitig exakt dieselbe Position im Raum einnehmen können.
- Dieses Wissen braucht man auch in anderen Fächern.
- „Schlüsselkompetenzen“ sind ein Notnagel: Man will Domäne und Schulfach kompatibel machen.

1

2

3

4

5

6

7

8

Definition Kompetenz

Weinert (1972, S. 27f.) versteht Kompetenz als die bei Individuen verfügbare oder durch sie von ihnen erlernbare **kognitiven** Fähigkeiten und Fertigkeiten, bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen **motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften** und Fähigkeiten, die **Problemlösungen** in **variablen** Situationen erfolgreich und **verantwortungsvoll** nutzen zu können.

a. Nix Neues!

c. U-Methoden

b. Anforderung!

e. Bereitschaft

d. Ethik!!

(Sachsen-Anhalt, S. 9)

1
2
3
4
5
6
7
8

a. Kognitiv: Alles neu?

Lernzielbereiche von Bloom u.a.



kognitiv	affektiv	psychomotorisch	kommunikativ
<i>Bloom</i>	<i>Krathwohl</i>	<i>Dave</i>	<i>Manstetten</i>
Wissen	Aufnehmen	Imitation	Hinwendung
Verstehen	reagieren	Manipulation	Selektion
Anwenden	werten	Präzision	Interaktion
Analyse	Wertordnung	Handlungsgliederung	Koaktion
Synthese	Charakterisierung	Naturalisierung	Integration
Evaluation			
<i>Komplexität</i>	<i>Verinnerlichung</i>	<i>Koordination</i>	<i>Konkordanz</i>

1

2

3

4

5

6

7

8

b. Probleme lösen: Alles neu?

„Zu den gesicherten Erkenntnissen der marxistisch-leninistischen Psychologie gehört, dass jeder voll entfaltete individuelle Erkenntnisprozeß aus den grundlegenden Phasen Bewußtwerden einer **Problemsituation**, Suche nach **Lösungsmöglichkeiten** sowie Durchführen und Überprüfen der Lösungsideen besteht.“

Elisabeth Fuhrmann: Problemlösen im Unterricht. Berlin: Volk und Wissen, 1986.
Zit.n. Grammes, 2011

1

2

3

4

5

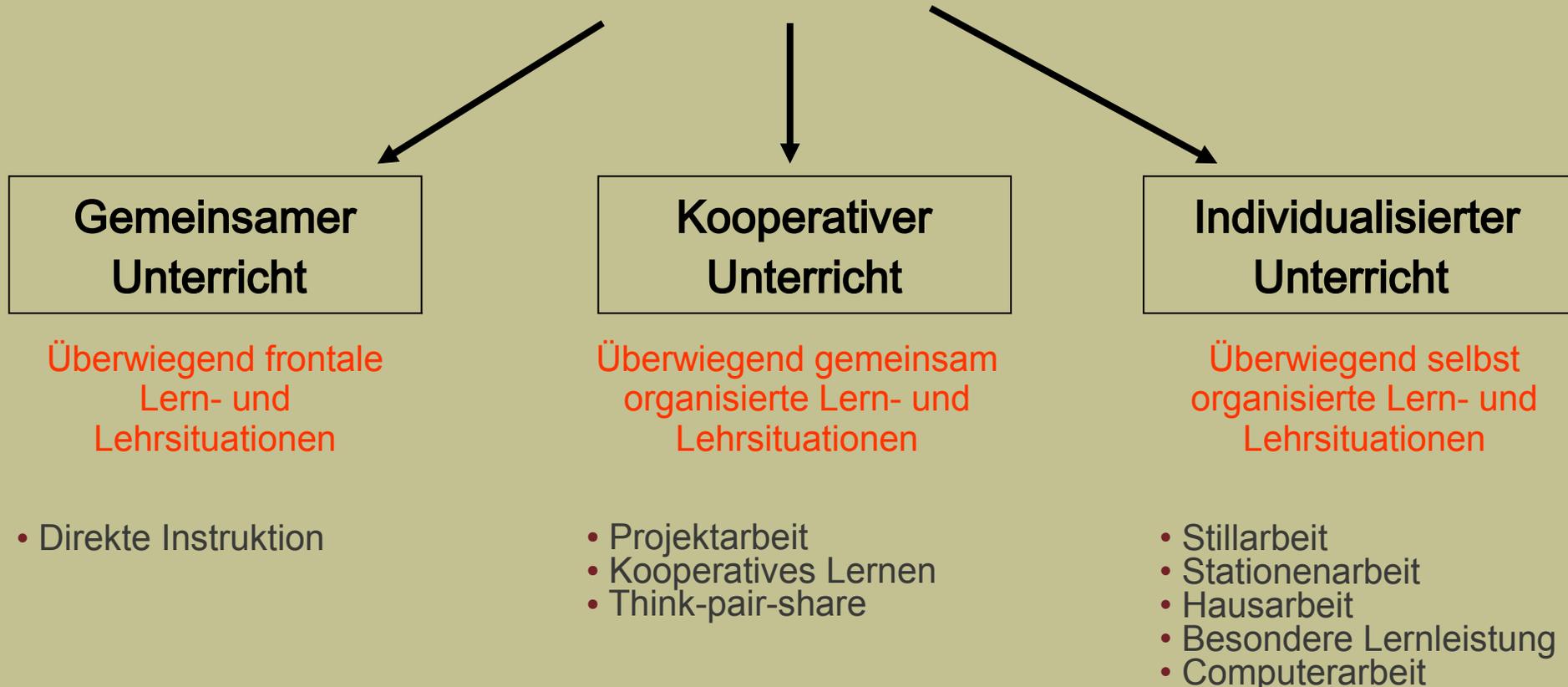
6

7

8

c. Unterrichtsmethoden

Grundformen des Unterrichts



* nach Paradies. L., Linser. H. J.: Differenzieren im Unterricht, Cornelsen 2008

d. Ethik: Beispiel für Lehrbücher

Aufgabe 97: Ein Geisteskranker kostet täglich etwa 4 RM, ein Krüppel 5,50 RM, ein Verbrecher 3,50 RM. In vielen Fällen hat ein Beamter täglich nur etwa 4 RM, ein Angestellter kaum 3,50 RM, ein ungelernter Arbeiter noch keine 2 RM auf den Kopf der Familie. (a) stelle diese Zahlen bildlich dar. – Nach vorsichtigen Schätzungen sind in Deutschland 300 000 Geisteskranke, Epileptiker usw. in Anstaltspflege. (b) Wieviel Ehestandsdarlehen zu je 1000 RM könnten – unter Verzicht auf spätere Rückzahlung – von diesem Geld jährlich ausgegeben werden?“

1

2

3

4

5

6

7

8

e. Bereitschaft, etwas zu tun - Selbstwirksamkeit

- Siehe Schulgesetze (Grundsatzband, S. 5: Teilhabe)
 - Mündiger Bürger / mündige Bürgerin
 - Einzigartiges Individuum
- „Ich kann etwas!“
- Selbstwirksamkeit ist die Überzeugung, durch eigenes Handeln erwünschte Ergebnisse und Ziele zu erreichen.
- Dies erreicht man über Leistungserfahrung des Einzelnen: **Selbstständigkeit** (Grundsatzband, S. 10) ...

Also:

- Die Kompetenzdiskussion ist sehr breit, sie ist politisch, ethisch, normativ, ganzheitlich, ...
- siehe z.B. Grundsatzband, S. 15
- ... und in den Wissenschaften keineswegs reduziert auf PISA, Vergleichstests, Bildungsstandards, usw. ...
- Aber! Neue Herausforderungen

1

2

3

4

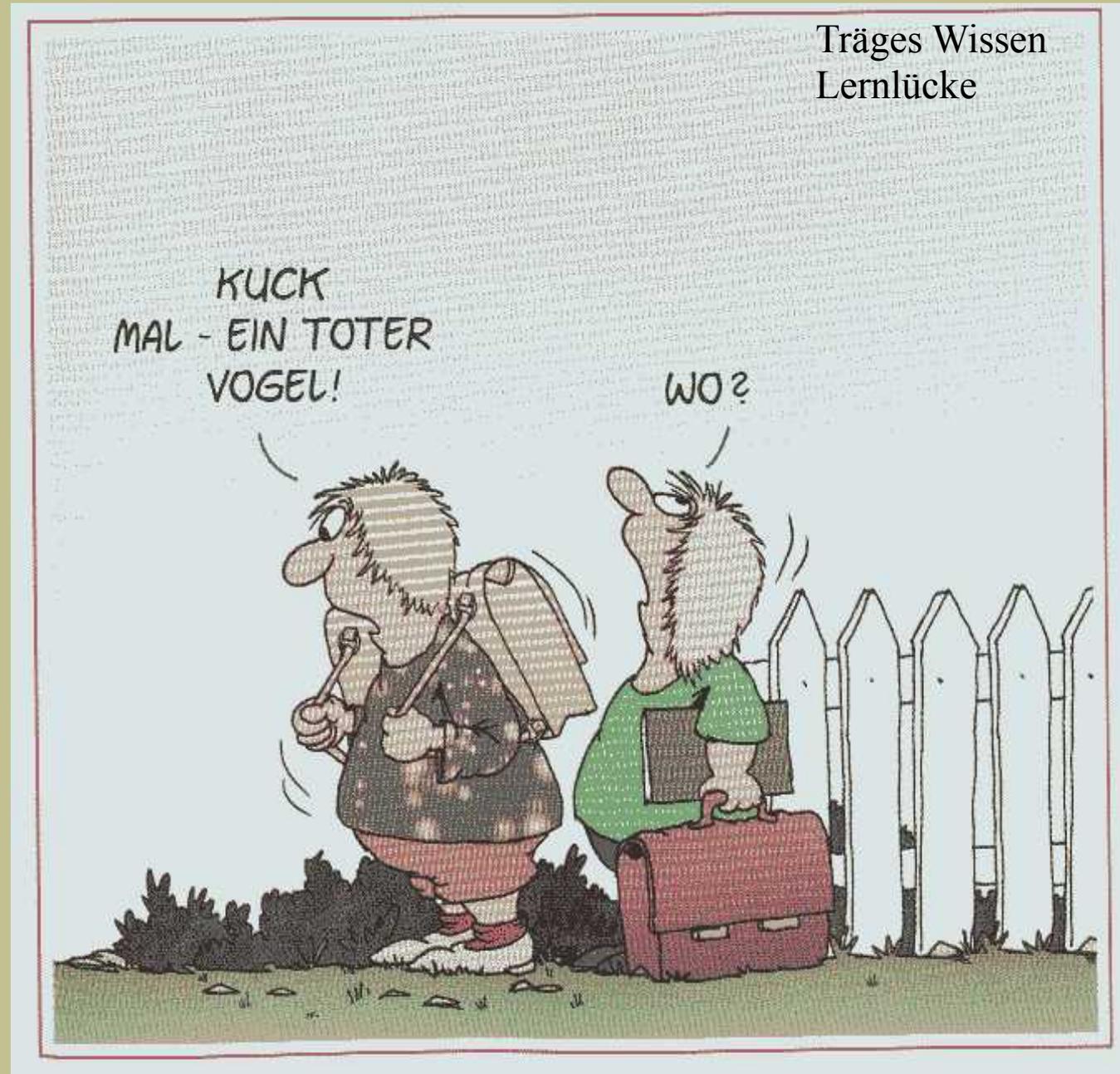
5

6

7

8

3. Der Unterricht steht im Mittelpunkt



Kompetenzorientierter Unterricht

- Na klar! Was denn auch sonst?
- Neu ist das Einfordern von Dingen, die wir seit langem kennen!
Konsequenzen:
 - Die Lernenden machen innerhalb des Gegenstandsbereiches (Lern-)Erfahrungen, die für sie selbst relevant sind.
 - Das Lehr-Lern-Material bildet die verschiedenen Komponenten von Kompetenz angemessen ab. (s. insbes. Schulbücher; auch: Kerncurricula!)
 - „Überprüft“ wird die „Behandlung von Fällen“, nicht eine isolierte Komponente von Kompetenz wie z. B. Faktenwissen. (literacy)
- Erhebliche Auswirkungen auf Schule und Unterricht.

1

2

3

4

5

6

7

8

Strukturgitter (Blankertz)

- Ziel: allgemeine Inhalte (domänenspezifisches Wissen) im *Fachunterricht* zur Geltung kommen lassen
- Beispielfrage: Wie können wir in Unterricht das allgemeine Ziel *Teamfähigkeit* umsetzen?

	Fach 1	Fach 2	Fach 3	Fach n
Lernkompetenz				
Sozialkompetenz				
Medienkompetenz				
Kompetenz N				

1

2

3

4

5

6

7

8

4. Lernkompetenz - Bedeutung

- Grundsatzband: Sprachkompetenz, **Lernkompetenz**, **Medienkompetenz**, **Sozialkompetenz**, Demokratiekompetenz, physischen Kompetenz und der kulturellen Kompetenz
- Definition Lernkompetenz im Grundsatzband (S. 10): Selbstorganisation, Reflexion des Lehrens und Lernens, sowie das Ableiten von Rückschlüssen, ...
- **Lern- und Denkstrategien**
 - **Gedächtnisstrategien, Strategien des selbstgesteuerten Lernens**
 - ...

1

2

3

4

5

6

7

8

Strategien

- **Oberflächenstrategien** (... sind auch Strategien)
 - Ich warte, bis jemand die Lösung erklärt hat, und versuche, sie mir einzuprägen.
 - Wenn ich nicht weiterkomme, warte ich darauf, dass ein anderer die Lösung findet und sie mir sagt.
- **Metakognitionen** (Erst denken, dann handeln!)
 - Bevor ich beginne, überlege ich, wie ich am besten vorgehe.
- **Lerntechniken** (Handwerkszeug)
 - Wenn ich etwas nicht verstehe, schlage ich nach.
- **Tiefenstrategien** (Beschäftigung mit „Stoff“)
 - Während der Arbeit am Text prüfe ich, ob meine Aussagen sinnvoll zusammenpassen.
 - Ich versuche, den neuen Stoff mit eigenen Worten wiederzugeben oder auf neue Fälle anzuwenden.

1

2

3

4

5

6

7

8

Lernstrategien: Qualitätsunterschiede

- Oberflächenstrategien
- Metakognitionen
- Lerntechniken
- Tiefenstrategien



Prüfungsangst
Schulangst



Schulerfolg
Selbstwirksamkeit
Motivation

1

2

3

4

5

6

7

8

Förderung von Lernstrategien

- Direkte Förderung
 - Explizite Vermittlung von Lernstrategien z. B. in Lernstrategietrainings
 - Transferproblem!
- Indirekte Förderung
 - Gestaltung des Settings, um Lernen und Denken optimal anzuregen. Die Prinzipien effektiven Lernens werden nicht explizit genannt.
 - Kapazitätsproblem!
- Kombinierte Ansätze, z. B.
 - Integrieren Sie in eine Arbeitsanweisung/ Aufgabenstellung bereits ein bis 2 Lernstrategien (keine Oberflächenstrategien!!)
 - Machen Sie teilweise die Anwendung einer Lernstrategie zum Inhalt der Aufgabe!

1

2

3

4

5

6

7

8

Befunde zu Lernstrategietrainings

- Strategietraining ist kein Ersatz für Wissensvermittlung.
- Wirkungsvolle Trainings berücksichtigen inhaltliches Wissen und Strategien.
- Erwerb von Lernstrategien ist ein langsamer Prozess.
- Beim Erwerb neuer Strategien kommt es zu (zeitweiligen) Leistungseinbrüchen!! (Regel aus der Lernenden Organisation: Erst wird es schlechter, bevor es besser wird.)

1

2

3

4

5

6

7

8

Methodenfahrplan

Themenübersicht Klasse 5 und 6

Klasse 5 (1)

- Nachdenken über Lernen
- Erschließen von Texten
- Nachdenken über Kommunikation und Sprechängste

Klasse 5 (2)

- Strukturieren und Merktzettel
- Angstfreies Sprechen und Erzählen üben

Klasse 6 (1)

- Visualisieren im Klassenraum
- Zeitplanung
- Für Gruppenarbeit sensibilisieren

Klasse 6 (2)

- Vorbereiten von Klassenarbeiten
- Heftseiten gestalten und handwerkliche Grundtechniken

1

2

3

4

5

6

7

8

Anwendung des Strukturgitters

Schlüsselkompetenzen (**Lernkompetenz**)

Baustein

Am Beispiel

Fachliche Zuweisung mit
konkreten Fachkompetenzen

Zeitplanung

Wochenplan

Mathematik 6. Klasse

Anwendung
Dreisatz



1

2

3

4

5

6

7

8

Zwischenfazit Lernkompetenz

- Für jede Schule gilt: Aufbau einer klaren Konzeption fachbezogen und fächerübergreifend
- Umsetzung im Unterricht
- Erneut: Durchführung von Anfang an
- Vorsicht vor Aufbau falscher Strategien durch Hausaufgaben und Klassenarbeiten!

1

2

3

4

5

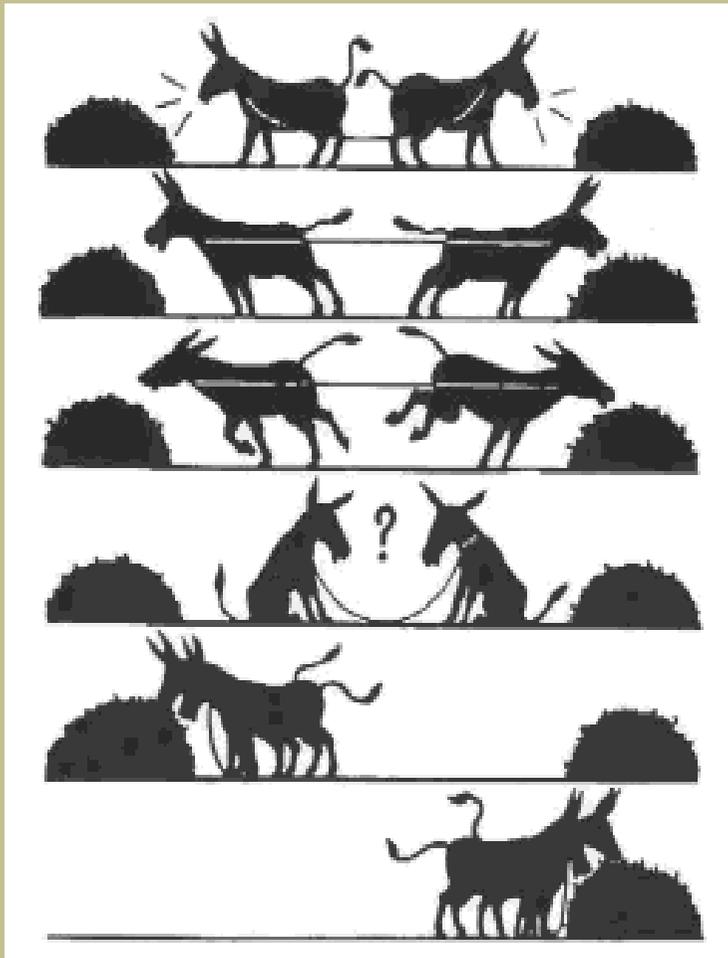
6

7

8

5. Sozialkompetenz

- Grundsatzband: Schülerinnen und Schüler handeln konstruktiv, solidarisch und tolerant, ...



„sozial“
gemeinnützig,
menschlich,
wohltätig,
hilfsbereit

1

2

3

4

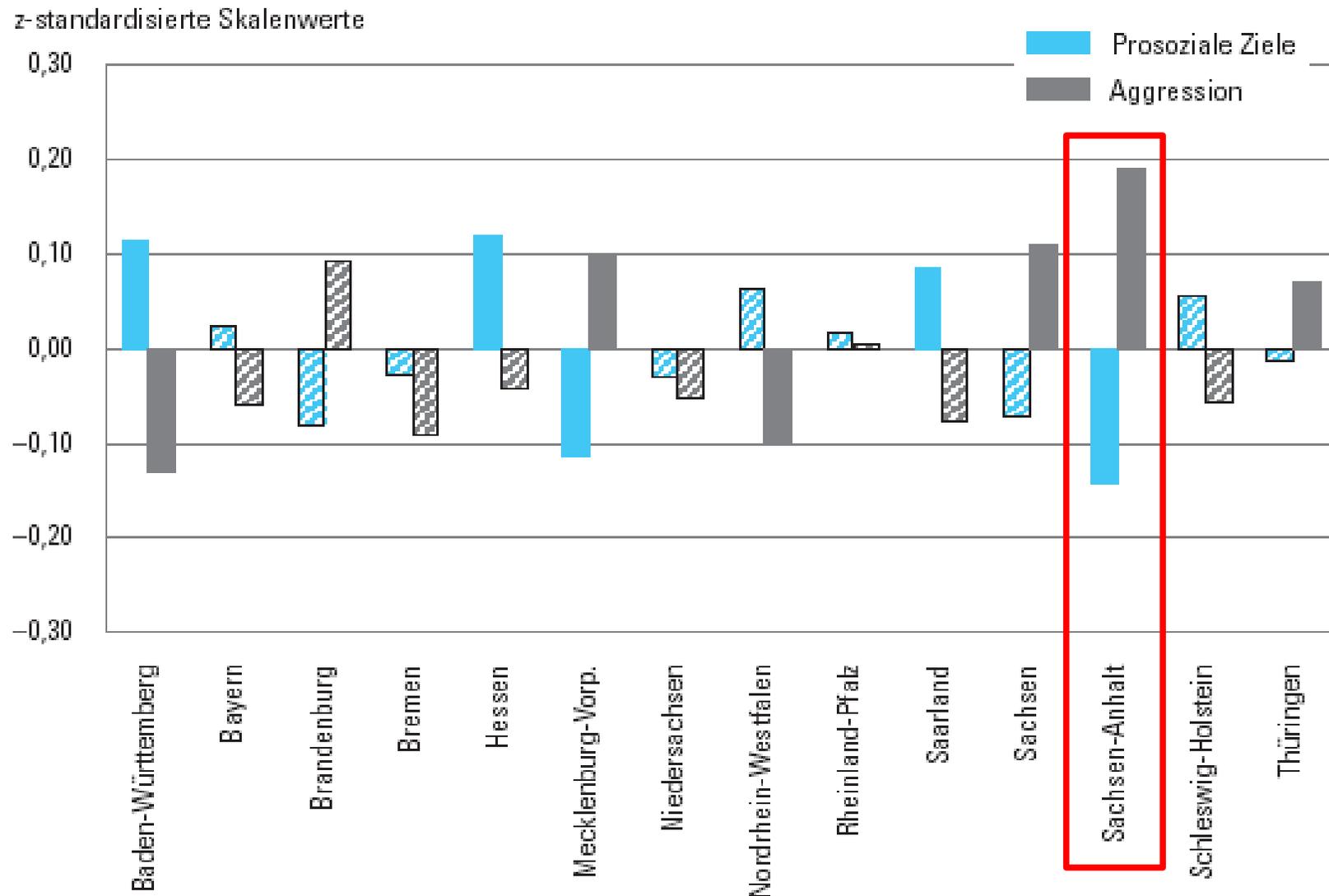
5

6

7

8

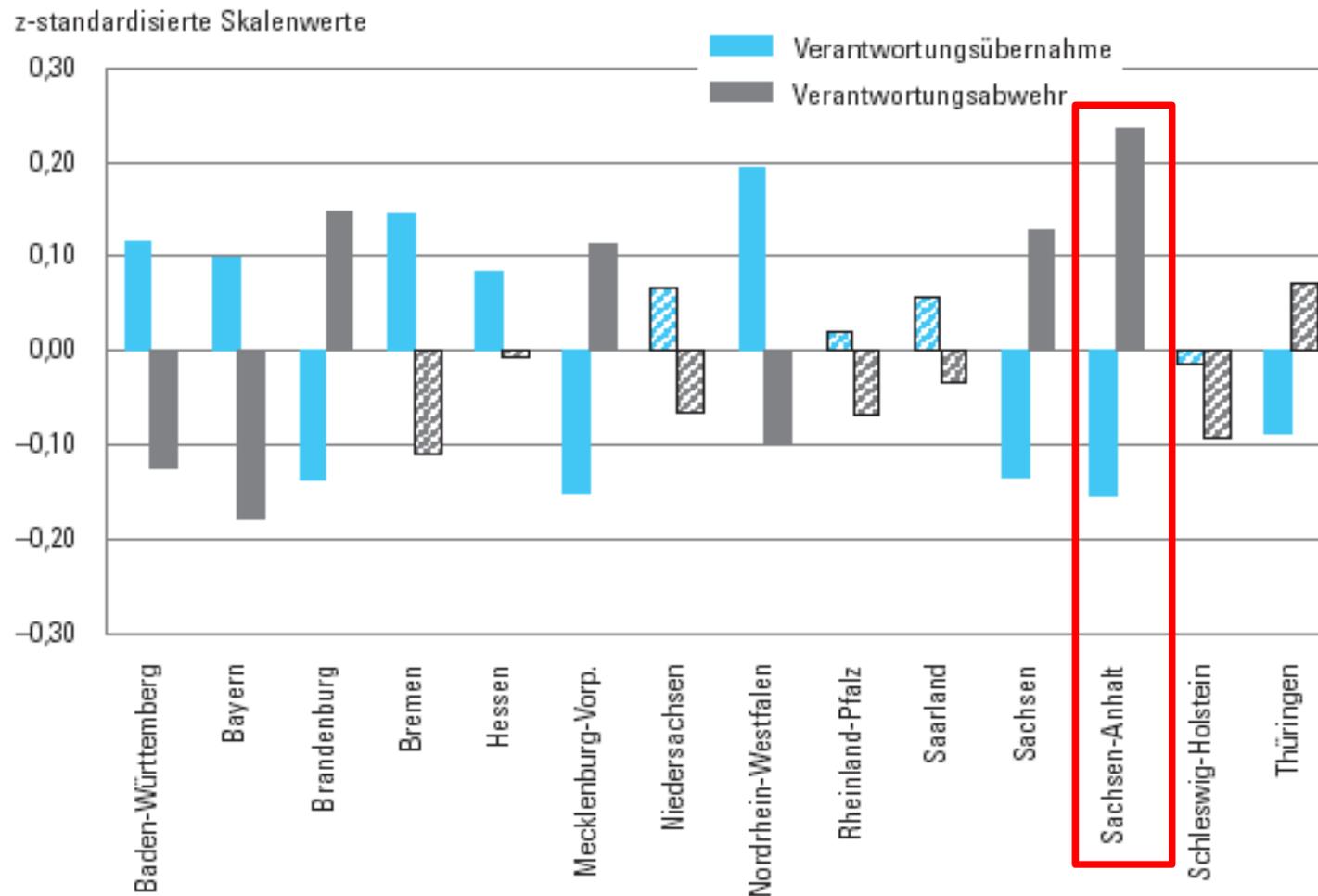
Prosoziales Verhalten



(PISA, 2003,
S. 32)

Abbildung 2 Mittlere Ausprägungen der prosozialen Orientierungen für 14 Länder der Bundesrepublik

Verantwortungsübernahme



Statistisch nicht signifikante Unterschiede zum Bundesdurchschnitt sind durch eine schraffierte Fläche gekennzeichnet.

Abbildung 1 Mittlere Ausprägungen der Bereitschaft zur gesellschaftlichen Verantwortungsübernahme für 14 Länder der Bundesrepublik

Verhaltensauffälligkeiten:
27. Sonstige



Also:
Was bedeutet
soziale Kompetenz
heute?

... vor allem vor dem
Hintergrund der
Inklusion ...

1

2

3

4

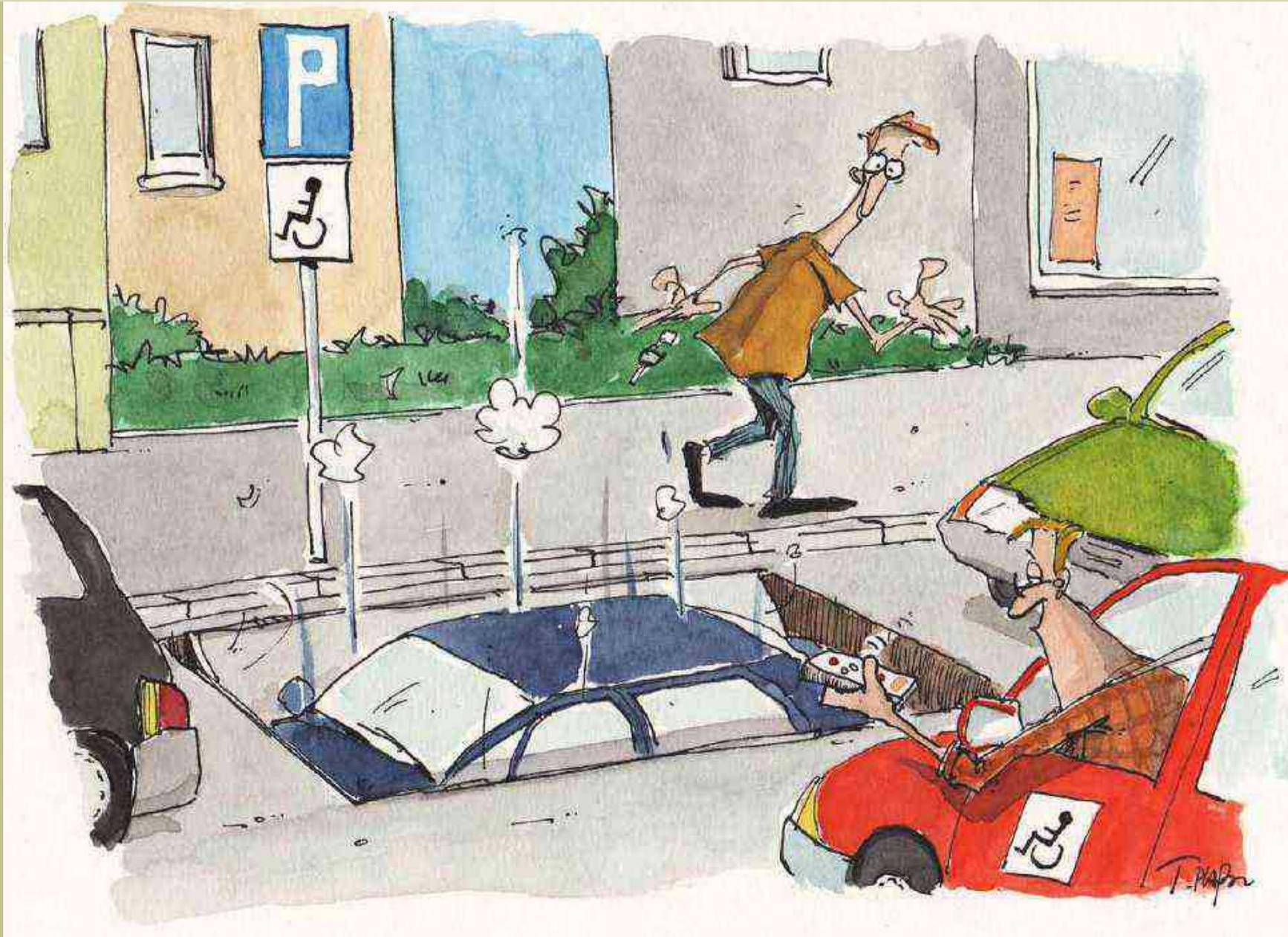
5

6

7

8

Inklusion ist eine Geisteshaltung!



1

2

3

4

5

6

7

8

Beispiel Sozialkompetenz

- Adolph Friedrich Ludwig Freiherr Knigge
- Geboren am 16.10.1752 in Bredenbeck bei Hannover; gestorben am 6.5.1796 in Bremen.
- *Über den Umgang mit Menschen*, 1788



1789 Franz. Rev.

1776 Am. Unabh.-Erklärung

Bewusstheitsrad

Wahrnehmen:

Fachberater mit hängenden Kopf.

Handeln:

...nichts tun.

Interpretieren:

Der ist wohl müde.

Filter und Hemmschwellen

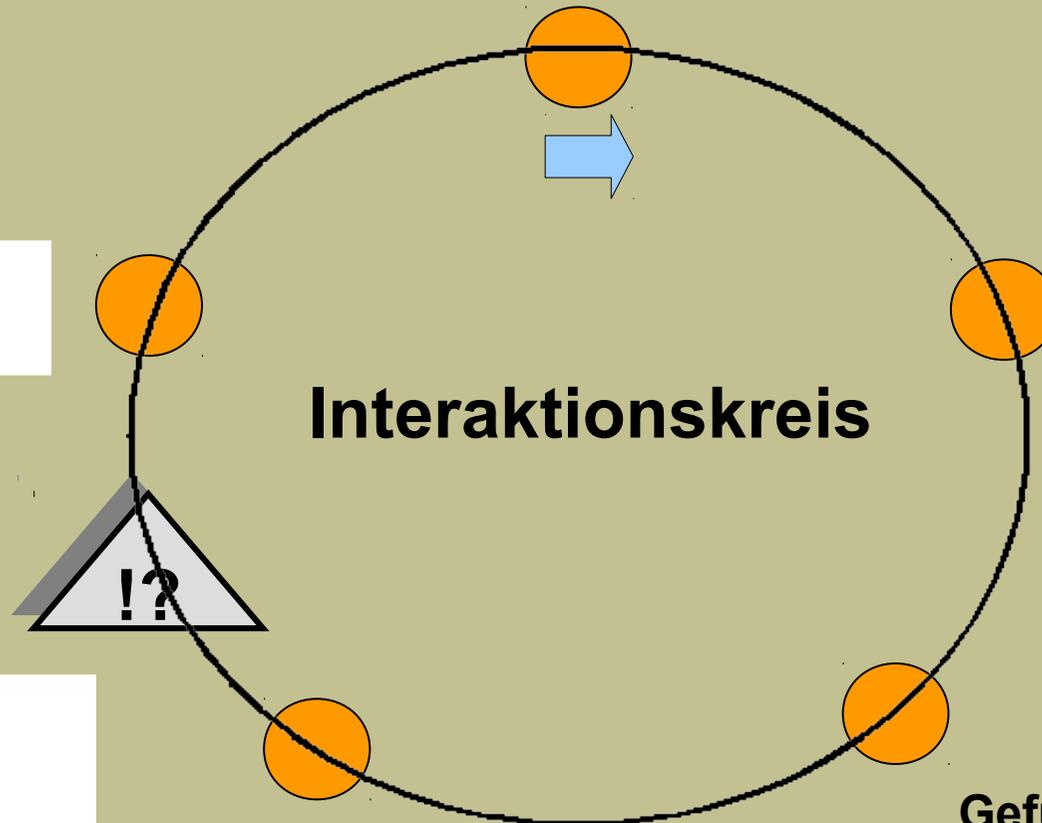
Das ist ein Fachberater!!

Beabsichtigen:

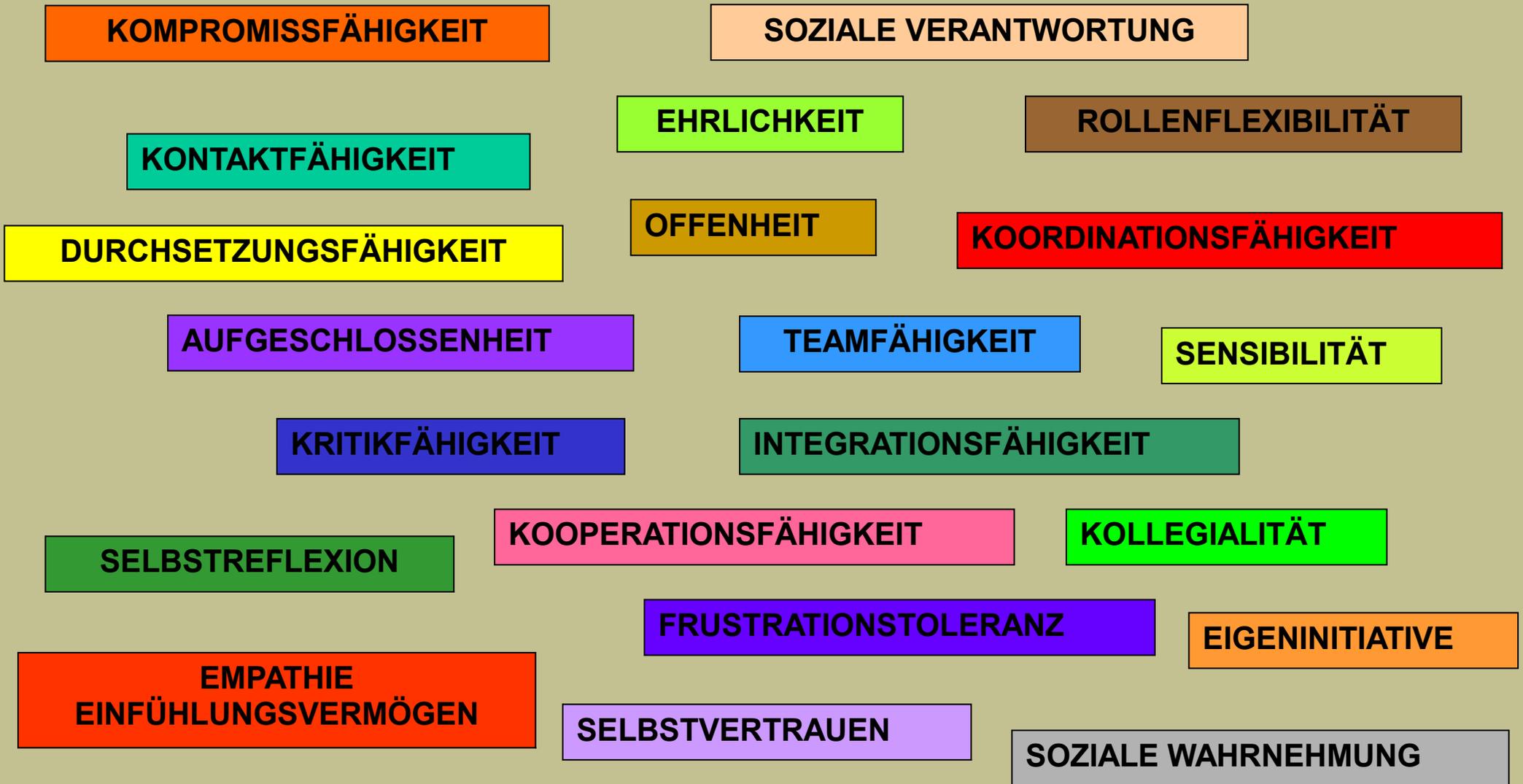
Ihn in den Arm nehmen.

Gefühle:

Der tut mir leid.



Bausteine der sozialen Kompetenz



- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8

Kompetenzraster Sozialverhalten

Kooperation (Zusammenarbeit mit anderen)	Du kannst schon gut in Partnerarbeit mit jemandem zusammenarbeiten, wenn dieser dich leitet und dir hilft bei der gemeinsamen Arbeit zu bleiben, und wenn dir klar ist, was du tun musst. Lenken dich aber andere Dinge zu sehr ab, kann es passieren, dass du die gemeinsame Arbeit garz aufgibst.	Du kannst in kleinen Gruppen bereits gut mitarbeiten, wenn dir klar ist, was du zu tun hast. Es kommt jedoch vor, dass du im Konfliktfalle die Gruppe verlässt, weil du dich mit den anderen nicht einigen kannst. Du kannst in kleinen Gruppen bereits gut mitarbeiten, wenn dir klar ist, was du zu tun hast. Im Konfliktfalle hältst du dich jedoch sehr zurück und siehst zu, was die anderen machen.	Du kannst in kleinen Gruppen gut mitarbeiten, wenn sich alle gut kennen. Du trägst aktiv bei Konflikten zu ihrer Lösung bei. Du kannst schwächere oder stillere Mitschüler stützen und mit einbeziehen.	Du kannst gut in Gruppen arbeiten, dabei spielt es keine Rolle, ob sich alle gut kennen. Du möchtest, dass die Gruppe zu einem guten Ergebnis kommt. Dazu trägst du aktiv bei, indem du darauf achtest, dass jeder in der Gruppe seinen Beitrag leisten kann, keiner zu kurz kommt und niemand die Arbeit alleine macht. Dabei kannst du gut vermitteln.
Konfliktverhalten (Umgang mit Streit)	Wenn du provoziert wirst, oder dich angegriffen fühlst, gerätst du noch oft in Konflikte mit anderen. Du versuchst sie jedoch zunehmend mit Worten und nicht körperlich zu lösen. Oft fühlst du dich jedoch deinem Ärger ohnmächtig ausgeliefert, so dass du noch häufig nicht den richtigen Tonfall oder die richtige Wortwahl triffst.	Du versuchst dich zunehmend aus Konflikten herauszuhalten und Provokationen aus dem Weg zu gehen. Wenn du aber angegriffen wirst, wehrst du dich mit Worten. Du versuchst fair und angemessen zu bleiben. Es passiert nur selten, dass du dich im Tonfall oder der Wortwahl vergreifst.	Du kannst schon recht gut mit Konfliktsituationen umgehen. Aus Provokationen versuchst du dich heraus zu halten. Du versuchst Streit zu schlichten und bemüht dich stets um einen freundlichen Tonfall und die richtige Wortwahl. Im Notfall kannst du jemanden ansprechen, der dir hilft den Konflikt zu lösen.	Du kannst gut mit Konflikten umgehen. Du gehst sie offen und aktiv an und bist stets an einer guten Lösung für alle interessiert. Du kannst andere ausreden lassen, eigene Fehler eingestehen und deine Gefühle und Interessen aussprechen. Im Notfall kannst du jemanden ansprechen, der dir hilft den Konflikt zu lösen.
Soziale Verantwortung (Einsatz für die Gemeinschaft, Dienste, Klassenrat)	Deine Einsatzbereitschaft für die Klassengemeinschaft ist leider noch sehr gering, aber du erledigst in der Regel deine Pflichten. Deinen Dienst erledigst du, wenn auch nicht sehr sorgfältig, auch musst du an diesen immer wieder erinnert werden. Wenn du darauf hingewiesen wirst, kannst du auch recht sorgfältig mit dem Material der Klasse umgehen. Am Klassenrat beteiligst du dich kaum.	Du zeigst Einsatzbereitschaft für die Klassengemeinschaft, indem du deinen Dienst stets ordentlich und verlässlich machst. Du gehst in der Regel pfleglich mit dem Material der Klasse um. Beim Klassenrat hörst du gut zu, beteiligst dich aber noch zu selten, meist nur, wenn man dich gezielt dazu auffordert, deine Meinung zu sagen.	Du setzt dich für die Klasse ein, indem du deinen Dienst zuverlässig und ordentlich erledigst. Das Klassenmaterial hältst du in Ordnung und bringst es stets an seinen Platz zurück. Du bist bereit auch mal etwas wegzuräumen, was du nicht benutzt hast, wenn du darum gebeten wirst. Du möchtest eine schöne und saubere Klasse haben und eine gute Klassengemeinschaft. Daher setzt du dich auch im Klassenrat für die Angelegenheiten der Gemeinschaft ein und hilfst Streit und Konflikte zu lösen.	Du sorgst dafür, dass die Klasse sauber und gepflegt aussieht. Du trägst aktiv zu ihrer Gestaltung bei. Das Klassenmaterial hältst du in Ordnung. Wenn du siehst, dass etwas durcheinander ist, gehst du eigenverantwortlich daran, es zu ordnen und wieder an seinen Platz zu stellen. Du bist an einer schönen und sauberen Klasse interessiert und setzt dich aktiv dafür ein, genauso wie für eine gute Klassengemeinschaft. Im Klassenrat trägst du dazu bei, dass Konflikte angesprochen und ausdiskutiert werden. Dabei trägst du stets konstruktiv zu Lösungen bei.

1

2

3

4

5

6

7

8

Soziales Lernen braucht Zeit!

Verhaltensbezogene Konstrukte / soziale Fertigkeiten

- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperations- und Koordinationsfähigkeit
- Teamfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Kontaktfähigkeit

Mittelfristig
Schulung

An der Persönlichkeit orientierte Konstrukte

- Interpersonelle Flexibilität
- Rollenflexibilität
- Empathie - Einfühlungsvermögen
- Selbstreflexion
- Kompromiss-
Durchsetzungsfähigkeit

Langfristig
Aufbau guter Schulkultur

1

2

3

4

5

6

7

8

Anwendung des Strukturgitters

Schlüsselkompetenzen (**Sozialkompetenz**)

Baustein

Am Beispiel

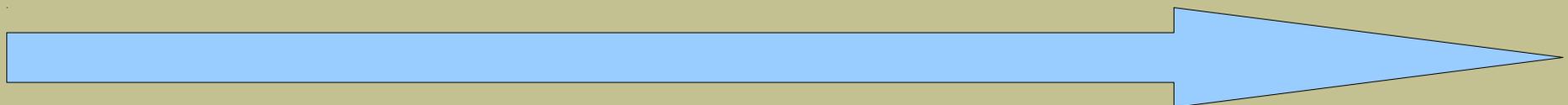
Fachliche Zuweisung mit
konkreten Fachkompetenzen

Teamfähigkeit

Gruppenpuzzle

Deutsch

Personal-
pronomina



1

2

3

4

5

6

7

8

6. Medienkompetenz

- Grundsatzband: Schülerinnen und Schüler handeln sachgerecht, selbstbestimmt, kreativ und sozial verantwortlich in und mit Medien
- Merkmale der Medien:
 - Interaktivität
 - Virtualität
 - Digitalität
 - Multimedialität
 - Vernetzung und Entlinearisierung

1

2

3

4

5

6

7

8

Einzelbeobachtungen

- Soziale Aspekte:
 - Schneller Austausch über SMS, usw.
 - Mobbing über Facebook
 - Filmchen werden auf youtube gepostet
- Generationeneffekte
 - SuS manchmal weiter als Lehrkräfte
 - .. oder sind Sie ein „Silver Surfer“?
- Didaktik
 - Blitzartige Stoffsammlung
 - Folie als Denkersatz?
 - Grafikfähiger Taschenrechner
 - Ganze Lehrbücher auf einem Tablet



1

2

3

4

5

6

7

8

In der Ruhe liegt die Kraft!

Pädagogen warnen:



Die Internetgeneration hat zunehmend Probleme mit der Interpunktion.

1. primäre Mündlichkeit (Oralität)
2. Schriftlichkeit (Literalität)
3. Typographie (Buchdruck)
4. Analogmedien (Fotografie, Phonographie, Telefon, Film, Fernsehen)
5. Elektronische Digitalmedien (PC, Tablet, Smartphone, CD, DVD)

1

2

3

4

5

6

7

8

PC-Spiele

- 12-19 Jahre
- Fifa (19, 30, 5)
- Call of Duty (14, 24, 3)
- Temple Run (12, 4, 21)
- Die Sims (10, 2, 19)
- Minecraft (9, 14, 3)
- 6-13 Jahre
- Super Mario
- Fifa
- Mariokart
- Die Sims/Die Ubrz
- Need for Speed

Warum Medienkompetenz?

- Das Verhältnis zu sich selbst bedeutet, dass Medien einen starken Anteil an der **Identitätskonstruktion der Heranwachsenden** haben. Was wir sind, ist immer stärker auch von Elementen aus der Medienwelt bestimmt, die wir für uns übernehmen.
- Das Verhältnis zur Welt bedeutet, dass die **Informationen, die wir über diese Welt besitzen, medial vermittelt sind**. Der Erwerb von Wissen und das Lernen verläuft immer auch über die Medien.
- Das Verhältnis zu anderen wird immer stärker durch medial geprägte Zugänge vermittelt. **Soziales Lernen** bedeutet heute immer auch, sich der medialen Vermittlungen, die bei SMS, Mails, Telefongesprächen etc. mitgesetzt sind, zu vergewissern..

1

2

3

4

5

6

7

8

Handlungsfelder

- a) Anwendung und Gestalten von Medienprodukten
- b) Austausch und Vermittlung von Medienbotschaften
- c) Medienreflexion und -kritik

1

2

3

4

5

6

7

8

Handlungsfelder: hier a)

a) Anwendung und Gestalten von Medienprodukten

b) Austausch

c) Medien

Sachkompetenzen	Methodenkompetenzen	Sozialkompetenzen
Kompetenzstufe 1		
Erfährt Medien als Unterstützung des Lernprozesses und der Kreativität.	Optimiert Grundfertigkeiten des Medieneinsatzes durch wiederholtes Anwenden und Üben.	Erlebt Medien als Unterstützung des gemeinsamen Arbeits- und Lernprozesses.
Kompetenzstufe 2		
Kann Medien zum Erreichen der eigenen Intentionen einschätzen und gezielt einsetzen.	Setzt Medien routiniert und zielgerichtet ein.	Nutzt Medien gezielt zur Kooperation und Kommunikation
Kompetenzstufe 3		
Kennt die konzeptionellen Grundlagen unterschiedlicher Medien und wählt sie gezielt aus.	Setzt Medien zur Steigerung der Produktivität und Kreativität ein.	Setzt Medien zur Kooperation und Kommunikation selbst- und eigenständig ein.
Kompetenzstufe 4		
Nutzt Medien aufgrund des differenzierten Wissens innovativ für das eigene Lernen und Arbeiten.	Setzt Medien zur Umsetzung eigener Ideen explorativ ein.	Bezieht beim gemeinsamen Lernen geeignete Medien mit ein und unterstützt den medienbasierten Arbeitsprozess.

schaften

1

2

3

4

5

6

7

8

Anwendung des Strukturgitters

Curriculum Schlüsselkompetenzen (Medien)

Baustein

Am Beispiel

Fachliche Zuweisung mit
konkreten Fachkompetenzen

Visualisieren und
Präsentieren

Digitale Fotografie
und
Bildbearbeitung

Biologie

Lebewesen und ihre
Entwicklung
Ausgewählte Organismen
beobachten, beschreiben,
erläutern



Zwischenfazit

- **Erinnere:** Wir arbeiten mit Schlüsselkompetenzen, weil die Schulfächer den Domänen selten entsprechen.
- Die Schulung der SK gehört in den Unterricht.
- Dies muss systematisch erfolgen! („Fahrpläne“)
- **Ausblick:** Messung von Kompetenzen

1

2

3

4

5

6

7

8

7. Wie schulintern rangehen?



www.tedgoff.com

„Einen Fehler machen und ihn nicht korrigieren – das erst heißt wirklich einen Fehler machen.“ Konfuzius (551-479 v. Chr.)

Grundsatzband Sekundarschule, S. 5: „Dabei sind Fehler normal ...“

8. Fazit

- Gehen Sie ihren Weg ruhig und bedacht – aber gehen sie ihn!
- Was ich Ihnen wünsche?
 - Kraft
 - Freude am Tun!
 - Ein Lächeln auf den Lippen.
- Zuletzt: ...

Ein erster Schritt ...

Man kann sich über alles
ärgern –
aber man ist dazu
nicht verpflichtet!

1

2

3

4

5

6

7

8

Kontakt

MvS Beratung UG (haftungsbeschränkt)

Univ.-Prof. Dr. Matthias von Saldern

Kieselweg 9

D-21 335 Lüneburg

Telefon: ++49-(0)-4131/289 108

Telefax: ++49-(0)-4131/289 109

E-Mail: office@matthias-von-saldern.de

www.matthias-von-saldern.de

Systemische Schulentwicklung ist ein allumfassender Ansatz, der theoretisch gut fundiert ist. Unterschiedliche Perspektiven auf Schule wie Bürokratie, Organisation sowie klassische Innovation und das Subsidiaritätsprinzip werden aus der Sicht dieses Konzeptes ebenso interpretierbar wie der Governance-Ansatz.

Unter Hinzunahme unterschiedlicher Systemtheorien werden Möglichkeiten der systemischen Innovation und Schulberatung aufgezeigt.

Autor:
Matthias von Saldern
Leuphana Universität Lüneburg

Systemische Schulentwicklung (SID 1)

Matthias von Saldern



Systemische Schulentwicklung

Von der Grundlegung zur
Innovation



ISBN 3-978-8370-4675-5

www.bod.de



Schule in Deutschland 1

Selbstevaluation ist heute eines der gängigen Verfahren zur Qualitätsentwicklung von Schule. Nicht ganz freiwillig oder unter Einsicht gehen viele Schulen diesen Weg, um ihre eigene Arbeit zu beleuchten.

Es sind damit gewisse Voraussetzungen verbunden, zu deren Klärung dieser Sammelband beitragen will. Chancen und Grenzen müssen ausgelötet werden. Es werden Instrumente kritisch diskutiert und Verfahrensweisen infrage gestellt.

Herausgeber:
Matthias von Saldern
Leuphana Universität Lüneburg



ISBN

978-3-8391-9981-7

s von Saldern (Hrsg.) **Selbstevaluation von Schule (SID 2)**

Matthias von Saldern
(Hrsg.)



Selbstevaluation von Schule

Hintergrund - Durchführung - Kritik



Schule in Deutschland 2

Manchmal wird behauptet, dass die Klassengröße keinen Effekt auf die Schul- und Unterrichtsqualität hat. Derartige Vermutungen haben allerdings vielfältige Ursachen. Die wichtigste liegt sicherlich darin, dass die Klassengröße häufig nicht direkt wirkt, sondern nur mittelbar.

Bezieht man die Wirkung der Klassengröße für die Lehrkräfte mit ein und berücksichtigt zudem Variablen, die nicht leistungsbezogen sind, dann stellt sich das Bild ganz anders dar.

In diesem Buch wird theoriegeleitet herausgearbeitet, unter welchen Bedingungen die Klassengröße wirkt.

Autor:
Matthias von Saldern
Leuphana Universität Lüneburg

Matthias von Saldern



Matthias von Saldern **Klassengröße**

Klassengröße

Über ein vernachlässigtes Merkmal



Schule in Deutschland 3

Die gesamte aktuelle Diskussion über die Weiterentwicklung des deutschen Schulsystems scheint an der Frage der Leistungsmessung völlig vorbeizulaufen. Und dies, obwohl es bei den PISA-Untersuchungen usw. genau darum geht.

Das vorliegende Buch fasst die Kritik an Notengebung und die häufig fehlerhafte Anwendung der Lernentwicklungsberichte zusammen und stellt ein neues Konzept vor, das vereinzelt bereits in der Praxis zu beobachten ist: das Kompetenzraster.

Matthias von Saldern
Leuphana Universität Lün burg



www.bod.de

(SID 4)

Matthias von Saldern Schulleistung 2.0

Matthias von Saldern

Matthias von Saldern



Schulleistung 2.0

Von der Note zum Kompetenzraster



Schule in Deutschland 4

Die Schulinspektion ist angedacht als eine Form der Qualitätskontrolle. Zahlreiche Erfahrungen liegen vor, es ist daher Zeit für ein Zwischenresümee.

Der Sammelband enthält nach theoretischen Erläuterungen Beiträge zur Geschichte, zu den Zielen, den Qualitätskriterien, zur Durchführung sowie zu den Möglichkeiten der Ergebnisverwertung. Dabei werden auch Bundesländer verglichen und ein Blick in das Ausland gewagt. Es werden Probleme in der Transparenz des Prozesses ebenso analysiert wie andere Kritikpunkte an dem Verfahren. Der Band schließt mit einem Beitrag zu anderen Formen der externen Evaluation.

Herausgeber:
Matthias von Saldern
Leuphana Universität Lüneburg

(SID 5)

Schulinspektion

Matthias von Saldern (Hrsg.)

Matthias von Saldern



Schulinspektion

Fluch und Segen externer Evaluation



Schule in Deutschland 5

Deutschland steht vor einer großen Herausforderung: der Umstellung hin auf ein inklusives Schulsystem.

Im Gegensatz zum starken Aufforderungscharakter der UN-Behindertenrechtskonvention reagieren die Bundesländer eher zögerlich: Zum einen wird die gesamtgesellschaftliche Perspektive der Inklusion missachtet (Inklusion betrifft nicht nur Schule), zum anderen werden die alten Strukturen nicht verändert (Lehrerbildung, Finanzierungsmodelle, Einsatzpläne für Lehrkräfte, usw.), sondern eine Art IntegrationPlus angezielt, die zudem immer noch von den klassischen Formen der Behinderung ausgeht.

Inklusion zielt dagegen ab auf die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Geschehen. Zu dieser Vielfalt gehören in der Schule auch die Hochbegabten, die Schüler mit ADHS, Arme und viele andere mehr. Die pädagogische Herausforderung ist der Umgang mit Heterogenität.

(sid 6)

Matthias von Saldern (Hrsg.)



Inklusion

Inklusion

Matthias von Saldern (Hrsg.)

Deutschland zwischen Gewohnheit und Menschenrecht



BOD
Books on Demand

www.bod.de

Nach den grundsätzlichen Überlegungen zum Thema Inklusion im vorherigen Band (SiD 6) geht es nun darum zu fragen, wie mit den einzelnen besonderen Merkmalen umzugehen ist. Dabei steht der Unterricht in der Regelschule im Mittelpunkt, obwohl die Umstellung auf ein inklusives Schulsystem Aufgabe der gesamten Schuladministration und auch der einzelnen Schule ist.

Die besonderen Merkmale der Schülerinnen erfordern einen besonderen Umgang. Dazu gehören z.B. Lernschwierigkeiten, körperliche und geistige Entwicklung, aber auch Hochbegabung sowie ADHS, die in der Inklusionsdebatte bisher fälschlicherweise noch keine große Rolle spielen.

Herausgeber:
Matthias von Saldern
Leuphana Universität Lüneburg

(SiD 7)

Inklusion II

Matthias von Saldern

Matthias von Saldern (Hrsg.)



Inklusion II

Der Umgang mit besonderen Merkmalen



Schule in Deutschland 7